



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben und Todt Auf dem Schmalen oder Breiten Weg in
dieser Zeit/ Vor Eingang in die Ewigkeit Einem jeden zu
erwehlen vorgestellt/ Nach Anleitung des ersten
Psalmen Davids**

Werstemius, Johannes

[S.l.], 1687

Der erste Vers/ dieses ersten Psalmen. Selig ist der Mann/ der nicht
hergehet im Rath der Gottlosen/ und stehet auf dem Weg der Sünder/ und
sitzt nicht auf dem Stuhl der giftigen Spötter. (oder ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50890)



Der erste Vers/

dieses ersten Psalmen.

Selig ist der Mann / der nicht hergehet im Rath der Gottlosen/ und stehet auf dem Weg der Sünder / und siht nicht auf dem Stul der giftigen Spötter. (oder Pestilenz.)

Wn diesen dreyen Puncten (günstiger lieber Leser) werden uns offenbarlich alle Sünden verboten/und fügen sich auch gar schön alle Biblische Bücher/ und heilige Schrifften hierauff. Daß wir nemlich auffer dem Fleisch ganz lauter und rein müssen erfunden werden/ so wir einig Erbtheil des Himmels

mels besitzen wollen. Also bezeuget uns durch
 heilige Petrus/ 1. Pet. 1/ 13. mit außstru- das i
 chen Worten / da er also spricht: Derom heilig
 gen umgürtet die Lenden eures Opff
 müths; seydt nüchtern/ und setzet Sehe
 Vertrauen vollkommlich auff hutfa
 Gnade die euch angeboten wird witzig
 der Offenbarung **JESU** Chri- Dieser
 Als Kinder des Gehorsams/ die cher S
 nicht verstellen nach den vorigen lich nich
 sten eurer Unwissenheit; sondern gelium
 nach dem Heiligen/ der euch ber- beschlie
 hat/ damit ihr selbst auch heilig den m
 in eurem gantzen Wandel. D läugn
 es stehet geschrieben: Ihr sollt uns töd
 lig seyn/dann ich bin heilig. Lev gen/ u
 44. Deut. 10/ 17. Und Paulus spr- vers 5
 1. Thess. 4/3. Brüder/das ist der terhar
 le **GOTTES**/ eure Heiligung/ das ses zus
 euch von Hurerey enthaltet/ und und ve
 ein jedlicher unter euch sein Gefä- phet T
 heiligung und Ehren zu besitzen men die
 se/und nicht in unzimmlichen Lust meider
 wie die Heyden/die von **GOTT** nicht möchte
 wissen. Item: Röm. 12/ 1. Derom-liche
 gen bitt ich auch / lieben Brüder spr
 ehm

durch die Barmherzigkeit Gottes/
daß ihr eure Leiber zum lebendigen/
heiligen / und Gott wolgefälligen
Opffer ergebet. Item: Ephes. 5 / 15.
Sehet zu / liebe Brüder / wie ihr bes
hutsam wandelt / nicht wie die Uns
witzigen / sondern wie die Weisen / zc.
Dieser Sprüche viel könnte ich auß Göttlic
her Schrift / hier anführen / aber es ist sonder
lich nicht vomnöthen / weilen das ganze Evans
gelium nichts anders enfferiger und embstaer
beischliesst und außmacht / als daß wir die Sün
den müssen lassen / und uns selber verz
kügen / das Creuz aufnehmen / die Welt in
uns tödten / aller Eitelkeit uns entschla
gen / und gedencen allezeit / die Gebott un
ser HERR ernstlich in gänzlicher Un
verthänigkeit auß Liebe zu vollziehen. Dies
es zusammen hat in dem Geist angemerket
und verstanden der heilige und Königliche Pro
phet David; Und giebet uns klärlich zu erkens
nen die Göttliche Süffigkeit / Er lehret uns
meiden und fliehen das jene / was uns daran
möchte hinderlich seyn / als da sind alle welt
liche und fleischliche Sachen; Indem
spricht: Selig ist der Mann / zc.

Nun

Nun in dem Raht der Ungerechten (Gef
 losen) wandlen alle Menschen/die sich
 dieser Welt / und nach dem Fleis
 pflegen zu schicken / die Wolgefallen
 ben an Staat/an Hochmuth/an Reichth
 in Spielen/oder in Trunckenheit/ in Unkeu
 heit/ oder sonst eigen Nuß und Profit/ in
 lustigung der Ohren/ der Augen/ und and
 Sinnen / oder dergleichen Dingen. D
 Johannes bezeuget / 1. Joh. 2 / 17. D
 diese Dinge nicht seynd gepflanget von
 Vatter / und alle Menschen die d
 zu Lust haben / seynd nicht v
 GOTT. Sondern die also darcin
 wurzelt und vertiefft seynd/das sie nicht
 kehren zu der Unschuld Christlicher H
 nicht wiedergeboren werden durch den G
 als Christus sagt: Joh. 3. Die nicht das
 aufnehmen/ sich selbst nicht verläugnen
 16. Die nicht wollen annehmen die Christi
 Liebe / sondern fallen von einer fleischl
 Sinnlichkeit zu der andern / in Hochmuth
 Hochhaltung seiner selbst / in Haß und
 in Zorn oder Vollerey / in Begierde und
 keuschheit/ in Sorgen des Lebens/ und
 Eytelkeit/rc. Die wandlen nicht allein in

Weg der ungöttlichen (gottlosen) Menschen/
in dem Raht der Ungerechten/sondern über das/
so bleiben sie auch stille stehen in dem Weg der
Sünder. Sie beichten wol biswei-
len / Sie halten die Fest-Tage/ Sie
geben um Gottes Willen / Sie fa-
sten/ enthalten sich Fleisshessens/ ge-
hen zur Kirchen/ &c. aber sie wissen von
keinem Creuz auffzunehmen / von keinem
selbst-verlaugnen/ die Welt in sich zu tödten /
und was dises alles auf sich habe/ das achten
sie nicht einer Mucken groß. Darum
sagt Paulus 1. Cor. 1/18. Das Wort vom
Creuz ist denen eine Thorheit/ welche
verlohren werden. Und dennoch so kan
kein Mensch den Himmel erwerben ohne vor-
gemeldte Stücke. Wie Christus selber offens-
barlich saget Matth. 16. und Luc. 17. So be-
gehren sie auch nicht dieselbige Stücke zu wiss-
en / und bekümmern sich vielmehr mit neuen
Zeitungen / mit frembden Schlachten / und
Kriegs-Geschichten / mit Herrn und Fürsten
ihren Thaten / und was dergleichen Unnützes
erschallet/ auch mit Staat und Ehre/ und was
solcher Eitelkeiten mehr von dem
Teuffel

Teuffel herrühret. Aber wann nun diese
 besagte blinde Menschen sich nicht bedenten
 wollen/ wollen sich selbst nicht verlaugnen
 Welt in ihnen nicht tödten/ und das Creuz
 nehmen/ gleich wie Christus uns gebotten
 bey Verlust und Beraubung der ewigen
 Zeit/ sondern wollen nur noch höher und
 seyn/ und also gerne selbst den Strick
 gern/ mit welchem sie in der Hölle können
 bunden werden / sie bemühen sich nach
 Witrden/ Vor- und Ober-Stellen/ Aem-
 Erbschafften/ nach Staat und Ehre/
 thum und Wollust / so beginnen sie
 den Stul der Pestilenz zu besteigen /
 alsdann die arme Seele in sehr grosser
 Dann so einer nur halb blind ist / und
 den Weg Christi nicht wandeln / oder
 wie soll er dann darzu gereichen / und
 Irtsal/ Roth und Schlamm sich heraus
 den / wann er vollends ganz blind und
 stert worden ist.

Dieweil dann diese drey Seelen-
 sche Puncten durch die ganze Christen-
 ben Angst/ Leyden und Jammer angericht
 dannoch biß auf den heutigen Tag sehr
 seynd/ so dieselbe nach dem Raht und

des Göttlichen Wortes recht angreifen / und
 bestreiten wollen / als nemlich / durch Aufneh-
 mung des Creuzes / Verläugnung seiner selbst /
 Abtödtung der Welt in sich selbst / vor allen
 Dingen die Christliche Lieb anzunehmen / und
 allzeit in den Gebotten Christi zu wandlen /
 und meynen doch nicht / daß so wenig rechte
 Christen seyen ; So will ich ganz unverholen
 den Boden entdecken / und alle schlecht- und
 recht- einfältige fromme Christen die Wahrheit
 in dem Grund besehen lassen / damit ein jegli-
 cher sich selbst möge untersuchen / ob er Christo
 sich lebe oder nicht. Bitte darum den güt-
 lichen Leser sehr hoch und getreulich / in auff-
 richtiger wahrer Freundschaft / daß er mich so
 leichtlich nicht urtheilen wolle / ehe daß er emb-
 sig untersucht und befunden habe / wohin mein
 Concept und Anschlag sich füge / dann ich mich
 treulich gestellet habe auf den unüberwindli-
 chen Grund / des warhafftigen Wortes Göt-
 tes / auf den festen Grund-Stein der Christli-
 chen Kirchen / davon mich niemand / weder mit
 klugen Argumenten / noch eiteln Reden brin-
 gen solle. Wollet ihr dann die Augen eures
 sehr reinersten Herzens auffschliessen / wollet ihr er-
 kennen die Blindheit aller Weltlichen Christen /

so begeben euch mit fleissiger Andacht und
 migkeit eines Christlichen Herzens hiezu
 Lasset euch nicht irren / daß ich noch jung
 Jahren / und schlecht von Künsten bin / sonder
 begreiffet die Göttliche Wahrheit / die kann
 nicht verführen / wann sie gleich von einem
 gen Kind ausgesprochen wurde. Kan ich
 meinen eignen Worten selbst nicht folgen
 ist doch groß daran gelegen / den rechten
 vor die Augen zu legen / und zu lehren.
 noch ein grosses auß ganzem Herzen
 wollen ein rechter Christ seyn / und
 auß solchem Herzen / welches sich auf
 chen Gedancken / als einer unmöglichen
 ernstlich zu begeben / nicht schon gar ver
 und hingeworffen hat. Absonderlich
 allen diesen Sturm-Winden / finstern
 cken / und erschröcklichen Gestalt dieser
 Welt. Dañ zu welchen Zeiten ist doch
 len die Welt doller gewesen als
 Wann ist doch unter dem Christen-Volk
 niger Christliches gewesen als jetzt ?
 seynd die Göttliche Dinge uns Menschen
 bitter und sauer gewesen als jetzt ?
 doch / der einige Achtung gibt auf die

Süßigkeit/die in allen Rechtsinnigen Schrift-
ten überflüssig gefunden wird?

Saget ihr: Was grosse Süßigkeit findet
sich dann in diesem Psalmen? Antwort: Ihr
findet den allerhöchsten Schatz der ewigen Selig-
keit darinnen. Ach Plato/du unglückseliger
Mann! ach du elender Aristoteles! ach ihr
unglückseligen Philosophi und Poeten! ihr
habt mit ungesparter Arbeit Tag und Nacht
gesucht/gegründet und studirt/worinnen doch
die Seligkeit deß Menschen bestehe. Und etliche
auß euch meynten/sie wäre in Menge der
Güter/etliche in Schönheit deß Leibs/etliche
in Weißheit und Verstand/etliche in Wollust
und Ergelichkeit dieser eitelen Welt/aber kei-
ner auß euch allen hat den rechten Grund könn-
en haben; Warum? Ihr hattet nicht den
warhafftigen Geist und Gnade/die uns Chris-
ten Menschen gegeben ist. Fürwahr ihr send
als gerecht und billich zu besammern und zu beklas-
sen; aber wie viel mehr dann wir Christen-
t? Menschen/die Gott selber erworben und ge-
kauft/erlöset und gewaschen hat mit seinem
rosenfarben Blut/und wir dannoch diesen so ed-
len und hohen Schatz der ewigen Seligkeit so
wenig achten/und vor Augen halten wollen!

Wie nun noch vielmehr seynd zu bewein
 viel Priester/so viel Canonici, so viel Aebte
 viel Bischöffe und Cardinalen/die Christus
 HERR für seine Stadthalter uns geliebt
 hat/ und doch mehr trachten und arbeiten in
 weltlichen Dingen/ als nach dieser Göttlichen
 Seligkeit ; Will nicht ein jeglicher jetzt
 gepriesen seyn ? Suchet nicht ein jeglicher
 eigenen Wolfahrt/aber keiner des andern ?
 wählen wir dann nicht das Böse für das Gute
 Gift für Honig / das Unedle für das Edel
 das Vergänglichliche für das Ewige ? Selig
 gen : Ey könnte ich dieses Bistum/diese Prae-
 tur/diese Præbende / diese Kirche / diesen
 Stuhl/2c. kriegen / so wär ich ein Seliger
 Andere : Ey daß ich auch ein Herr wär /
 grosser Hansß/ ein Amptmann/ ein Doctor
 so wär ich selig. Andere : O hätte ich
 diesen Acker/dieses Land/das Feld/diese
 Weide/dieses Stücke/ es ist mir so wol gelegen
 dieses Hauß/diß Geld und Gut/2c. so hätte
 meine Schaf im trockenen/stünden meine
 Lammchen wol/ und wäre ich ein außgemachter
 ger Mann ! O ihr arme bethörte Men-
 schen/ wie embsig seynd wir doch / den Strick zu
 ziehen/ daran man uns in der Hölle und ewigen

Verdamnuß erhängen möge! Gewißlich
 glaubet mir / ich finde in meinen Büchern nir-
 gend geschrieben: Selig seynd die Prälaten/
 selig seynd die Fürsten / selig seynd die Hochge-
 lehrten / selig seynd die Schulzen und Schöf-
 fen / selig seynd die grosse Hansen / selig seynd
 die Reichen / selig seynd die nun lachen / und in
 guten wollüstigen Tagen leben/2c. Aber ich
 finde wol: Wehe euch Reichen / wehe
 euch die ihr nun wol seydt / wehe
 euch die ihr nun lachtet / wehe euch so
 euch alle Menschen preisen/2c. Ich fins
 de wohl/das es möglicher seye / das ein Camel
 durch ein Nadel-Loch gehe / als ein Reicher
 (ein grosser Hans) in das Himmelreich /
 Matth. 19. Ich finde aber wol hingegen
 auch: Selig seynd die Armen / Sel-
 lig seynd die Barmherzigen / Selig
 seynd die Sanfftmüthigen/2c. Matth.
 5. Selig seynd / die nicht wandlen im Rath der
 Ungerechten / und nicht stehen im Weg der
 Sünder / und nicht sitzen auf dem Stul der Pes-
 silenz und giftigen Spöttern.

Lieber / wann euch der Kaiser wolte ein
 Stadt oder Schloß zu Lehen geben; Wie solt
 ihr ihm so fleissig dienen mit Harnisch und

Pferd/mit Gut und Blut/mit Ehre/Leib
 Leben/ihm allezeit hold und getreu seyn/
 zeit willig und bereit zu seinen Diensten.
 ach leider! Christus der süsse HERR/
 thut er euch hingegen? Ihr waret seine
 und dennoch hat Er euch gekauft mit
 teuren Blut/Er hat euch erlöst auß den
 ren Banden der ewigen Höllen. Er will
 eine schöne Wohnstatt geben/ nicht nur
 hen/sondern ewiglich ohne End/ nicht auß
 den/ von Roth und Steinen/ sondern in
 hohen schönen Himmel/ nicht unter diesen
 geblasenen stinckenden Menschen/ sondern
 ter der Gesellschaft aller lieben Engeln/
 Freude und Wonne haben sollet / die
 Zunge kan außsprechen/ 1. Cor. 2.
 seyd ihr dann so kalt in der Liebe
 Warum last ihr euch so leicht bereden
 Gebott zu übertretten? Ihr sagt mir viel
 euer grossen Schwachheit / nnd francken/
 derbten Natur/ aber ihr saget mir nicht von
 rem Kleinen (und schier gar keinen)
 derstand. Wie ist der Mann verschmächet
 veracht/der an seinem Lands-Herrn meinet
 wird / der angelobet ein treuer Ritter
 Knecht zu seyn / vnd hält es nicht! Nun

habt ihr Christo angelobet und geschworen in
der heiligen Tauff? Wofür seind eure Paa-
ren (Tauff-Väter und Tauff-Müttern)
Vürge worden? Habt ihr nicht gelobt und ges-
chworen/diesem eurem süßen **HERRN** nimmer
durch zu gehn oder zu enclauffen/ und mit
diesen weltlichen Dingen euch nimmer zu bes-
kummern? Und darauff habt ihr eure Seele zu
Pfand gesetzt/das Er sie mag in die Hölle werf-
en/wann ihr seinen Willen nicht thut. Dar-
auf hat er euch gewaschen in seinem kostbaren
Blut/hat euch Vernunft/Weißheit und Ver-
stand gegeben/ euer eigen Fleisch/Welt/Teufel
zu überwinden. Er hat euch gegeben den
Schild deß heiligen Creuzes/ das Schwerdt
deß Göttlichen Worts/ um getreulich zu strei-
ten gegen Hochmuth/ Geiz/ Unkeuschheit/
Haß/Neid/Begierlichkeit/eigen Nuß/eigen
Ehre/und alle andere Feinde/ da seyd ihr euers
Goldes und Lohns versichert/nemlich deß köst-
lichen Schazes der ewigen Seligkeit. Wo-
wollt ihr euch dann finden lassen/an dem Tag
deß strengen Urtheils? Was wollt ihr dann
vor eine Antwort geben? das ihr so bald mei-
neidig und treuloß worden seyd eurem gnädig-
en süßen **HERRN** und Meister Christo.

Saget mir nicht / als jetzt die thörichte
 Schuldigungen gemeinlich lauten: Schwach/
 schwach/franck/franck / sondern bekennet
 frey heraus / und saget: Wir seynd blind
 stockt und ersoffen in der Eitelkeit dieser
 wir haben ganz kein Herz / keine affection
 Neigung zu der Liebe unsers süßen HERRN
 und Meisters / wir achten seine Gebott
 höher und werther / als ob sie Pilatus und
 phas erdacht und außgegeben hätte.
 wisset mir viel her zu schwätzen und zu
 dern von Engelland / Spanien und Franckreich
 von Rebellion / Empörung / Krieg / und
 den neuen Zeitungen / da send ihr weiß und
 müßffig gnug innen / aber in dem Krieg
 faulen und trägen Gewissens / der mitten
 eurem Herzen schwebet / da send ihr platt
 und unverständiger inne als ein blind
 Thier / Psalm. 31. Ihr meynet ein
 stolzer Hans zu seyn / und eure Person
 vertretten / wann ihr voll kühnen Muths
 und behend von Händ und Gliedern send
 bald gefasst gegen euren Christen Bruder
 ein gering Wort mit Messern und Degen
 euch zu hauen / aber Du blinder Thor /
 ein solcher ist) besehe dich besser / du sollst

den/wer du bist. Der ist allein ein starcker
Mann / der seinen Sinn bezwingen
kan. Der mit standhaftigem Herzen leyden/er-
tragen/und verachten kan die lose Wort etlicher
blinder Menschen / die doch seynd geschlagen
mit der Ruthen der Unwissenheit. Aber wer
sich von solchen Teuffeln lässt besitzen / lässt
sich überwinden von seinem eignen Fleisch/von
Hoehmuth/ von Zorn/ &c. der fällt auß dem
Stand/ in welchem Christliche Herzen sich be-
finden/er fällt auß der Liebe seines himmlischen
Vatters/dann er will seinen Christen-Bruder
schlagen und untertrucken / für welchen Chri-
stus gestorben ist / 1. Cor. 8. Ein solcher kan
ja nicht schwächer / kräncker und armseliger
seyn. Sagest du : Ich will niemand Leyd
thun/ich will aber auch von niemand beleydi-
get seyn. Ich will niemand was nehmen / so
will ich mir aber auch von niemand was neh-
men lassen. Was hab ich mit diesem oder
jenem zu schaffen? Schlägt mich jemand/ wie
der schlagen ist nicht verbotten; Ach unglück-
seliger bethörter Mensch! Diese Wort und
Einwürffe seynd noch ganz fleischlich und welt-
lich. Hast du nichts mit deinem Bruder zu
schaffen / was hat dann Christus mit dir zu

schaffen? Fürwahr so bist du noch ein totes
Glied abgeschnitten und verworffen von dem
Leib der Christlichen Kirchen. Des Raths
Rechten und Ordnungen haben wieder
gen nicht verbotten/ ich gestehe es; Aber
stus/ was sagt der darzu / Matth. am 5. Cap.
Wann dich jemand auff deinen rech-
ten Backen schlägt / so reiche ihm
auch den andern dar. Will auch
mand mit dir zu Gericht gehen/ nimm
deinen Rock hinweg nehmen/ so laß
ihm auch den Mantel folgen/ 2c. Laß
bet eure Feinde/ thut Guts denen
euch hassen/bittet für die/ so euch
folgen und beleidigen: Auff daß
Kinder seydt euers Vatters der
Himmel ist.

Sagt ihr: Er ist ein Schalk /
Schelm/ein Bube? Er ist nicht werth/
ich mich umb ein Wort mit ihm vertragen
soll. Antwort: So ist Christus daffelbe
wehrt/ daß ihr solches gütlich vertragen
Bedencket eure grosse Undanckbarkeit /
stus hat den Todt umb euere willen gelitten
und ihr wollet ein leeres Wort umb seiner
len nicht leyden. Was waret ihr wehrt

euch Christus so theuer bezahlet und gekaufft
 hat? Ihr meynet / Christus soll euch so man
 che grosse Sünd vergeben / und ihr wollet eu
 rem armen blinden Bruder so kleine Mißhand
 lung nicht erlassen. Habt ihr nicht gehört
 noch gelesen / wie ernstlich allzeit der HERR
 IESUS seine Apostel gescholten und bes
 straffet hat / wann sie zu Zorn bewegt / und
 Rachbegierig waren. Luc. am 9. Cap.
 sprach Er : **Wisset ihr nicht von was**
Geist ihr seyd? Item : **Mein ist die**
Rach / ich will vergelten / spricht der
HERR / Deut. 32 / 35. Und Matth. 6 / 15.
 Wo ihr den Menschen nicht verge
 bet / so wird euch euer Vatter eure
 Sünde auch nicht vergeben. Aber zieht
 ihr herein mit euren bunten zierlichen Kleidern /
 schlägt euch jemand und ihr schlaget wieder /
 und streitet nicht wider euer eigen Fleisch / sol
 get all eurem Hochmuth / Trosen und Pochen /
 euren eiteln Gedancken / und seyd bey alle dem
 ein stolzer Hans ; So höret dannoch was
 Lohn euch Paulus zuschreibet / Rom. 8 / 13.
 So ihr nach dem Fleisch leben wer
 det / so werdet ihr sterben. Und Chris
 tus spricht Matth. 22 / 13. **Bindet ihm**
seine

seine Hände und Füße / und wer
ihn in die äusserste Finsternis
wird heulen seyn und Zähne
pern / 2c.

Saget ihr: Wer kan also streiten?
sehr schwer und hart / den Fürsten dieser
also zu dämpffen. Antwort: Ach Lieber
ist nicht redens werth; Wisset ihr dann
daß auch kein schönerer Lohn ist als die
Seligkeit / die Freude der Englen / die him-
sche Wonne? Wisset ihr nicht / daß
Himmelreich Gewalt leidet / und
Gewalt üben reissen es zu sich? Mat-
11/13. Wie gewaltig und streng sechten
und Knechte um ein wenig Gut / wenig
Ehre / wenig Nahmens und Nachsagens
wagen Leib und Leben / Seel und Seligkeit
grosser Arbeit und Gefahren / und wollet
ohn allen Schaden und Schande auch
euch selber nur heimlich streiten! um
Eron im Himmel zu erwerben / um eure
zu überwinden / die euch nicht wollen
etwa Geld oder Gut / sondern die da such-
re edle Seel zu ermorden / und den köst-
Schatz / der ewigen Seligkeit / zu rauben.
set dem endlich also seyn; Der Kaiser

nuch / die Fürsten halten euch hoch / ihr arme
Thoren / was hilfft euch das alles / wann euch
Christus schilt ? Wann der strenge Kaiser
zu euch spricht : Geht hin von mir / ihr
Vermaledeyten / in das ewige Feuer /
das dem Teuffel und seinen Engeln
bereitet ist / Matth. 25. Alle Kaiser / Kö-
nige Fürsten und Herrn können euch nicht ein
Haar auf eurem Haupt schwarz oder weiß
machen / sie können euch nicht einen Augen-
blick euer Leben verlängern / aber Christus
kan euch mit Leib und Seele in die ewige Höl-
le verstoßen / und alles was euch die grosse
Herren in dieser blinden eitelen Welt geben
können / das will Christus von euch verlassen
haben.

Zwey Wege gibt uns die heil. Schrifft
zu erkennen : In einem wandlen alle fleischli-
che / Welt-gesinnte Menschen / und seynd die
jeningen / die nun wandlen im Raht der Gottlo-
sen / in dem Weg der Sünder / und sitzen auf
dem Stul der Pestilenz. Dieser Weg ist
breit / wird fast sehr betretten / und führet sei-
nen Wanderer in die Hölle. In dem andern
wandlen alle unschuldige Christen-Herzen /
die sich selbst verläugnen / und folgen Christo
nach

nach mit dem Creuz / die sich also der Welt
 entziehen / daß sie allezeit die Gebott halten
 leben dem Evangelio gemäß. Dieser Weg
 ist enge / (spricht Christus Matth. 7 / 13. 14.)
 und wenig sind die ihn finden / we-
 len auch gar wenige darinn. In diesem
 Christus selber gewandelt / die Apostel
 Märtyrer / und Bekenner / hierinn haben
 wandelt alle außerkohrte Freund
 hierinn müssen alle Menschen wandeln /
 gerne in den Himmel wolten. Ihr
 hier kein Entschuldigung suchen / hier
 wahr kein anderer Weg zu finden / der
 zum Himmel führen kan. Etliche sagen
 bin kein Pfaff / keine Nonne / ich bin noch
 und weltlich / ich muß der Welt noch ge-
 chen / ich laß die Geistlichkeit mit diesem Weg
 gewehren. O ihr elende verblendete Men-
 schen ! Seyd ihr nicht getauffte
 Christen ? Wollt ihr nicht in den
 Himmel kommen ? so darffst ihr euch
 von diesem Weg nicht abwenden.
 ist nicht allein der Geistlichkeit gesagt :
 selbst zu verläugnen / das Creuz auf sich zu
 men / 26. sondern auch allen Menschen / die
 Himmel besizen wollen. Fürwahr ihr

ein arger Schalck / dann ihr wolltet mit Chris-
to herrschen / aber nicht mit ihme leyden / oder
sich nach seinem Willen. Die heilige Leuz-
the und Freunde Gottes seynd durch allerley
Eld in den Himmel gekommen / durch
Nunger und Durst / durch Hiß / Kälte und
Blöße / durch Mühe und Arbeit / durch Was-
chen und Fasten / Beten und andere gute
Übungen und Werke der Liebe / und ihr
meynet den Himmel mit Lachen zu verdie-
nen? Sie lebten nicht so eitel und nach der
Welt dahin / und haben dennoch so viel erlit-
ten. Ihr seyd ein unflätiger fauler Kothsack /
voll Sünden und Eitelkeit / und meynet also
hin gen Himmel zu fahren? Wisset ihr nicht /
daßes unmöglich ist / von einer Wollust zu der
andern zu kommen? Ihr habt eure schöne / wol-
erbaute Häuser / eure geschilderte außgezierte
Kammern / eure weiche / köstliche sanffte Bette /
eure zärtliche Kleider / eure leckere und niedliche
Speisen / eure Pferde / die euch hin und wieder
fahren / eure Knechte und Mägde / die euch be-
dienen / und zu all eurem Willen bereit seyn
müssen; Ihr seyd ganz gemächlich und ver-
däht / man muß sich vor euch bucken und nei-
gen / ihr wisset von keinem Creuz tragen / von
keinem

keinem Verläugnen/von keinem streiten
 euer Fleisch / von keinem Welt-töden in
 selbst ; Diese Sprüche seynd euch noch
 ein barbarische unbekante Sprach zu
 hen. Sie seynd euch ganz frembd und
 kam/und noch meynet ihr arme thörichte
 doch Christen zu seyn/ja wollet noch darzu
 dann andere Menschen / und höher geacht
 seyn. O Blindheit über Blindheit! Für
 sehet zu / und betrieget euch nicht länger
 dann ihr steht in Gefahr der Hölle.

Dannoch sagen etliche: Ich bin ein
 bin ein Vorsteher / ich bin ein Doctor/
 ein Juncker / Ritter / Edelmann / r. Ich
 ein Amtmann/ich muß der Welt dienen
 mich nach meinem Standt halten/aber
 will ich Christum nicht verläugnen. O
 bethörte Menschen ! Wie weit irret ihr
 ihr nicht Christum in dem Evangelio hö
 gen: Matth. 6/24. Niemand kan zwe
 Herren dienen. Wollet ihr Christi
 fallen/und mit ihm den ganzen Himmel
 hen/so müßet ihr ihm ganz nachfolgen mit
 Creuz/ihr müßet die Welt in euch töden
 all ihrem Staat/Pomp/Pracht und
 Bedencket nun/wo ihr bleiben wollet/

nem auß diesen beyden muß abgesagt seyn.
 Christus und die Welt ligen gegen gegen ein-
 ander zu Feld/und seynd zwey ganz unterschied-
 ene und widerwärtige Partheyen. Christus
 ist ganz eifersüchtig auf den Menschen / Er
 will ihn allein ganz inne haben / weil er ihn als
 ein so theuer gekaufft hat. Er will nicht /
 daß wir einige Gemeinschaft haben mit un-
 serm Fleisch/mit dem Teuffel/ und Welt/die
 Er so getreulich überwunden hat / und die wir
 in der heiligen Tauff so hoch als verbannt ab-
 gelaget/und verworffen haben. Ihr seyd auf
 diese Welt nicht kommen / um zu herrschen/
 sondern zu dienen/nicht um Hochmuth Pomp
 und Pracht zu treiben / sondern das Creuz zu
 tragen/und euch selbst zu verläugnen / nicht
 um Wollust zu haben/ sondern zu streiten ge-
 gen Fleisch/ Teuffel und Welt/ nicht um köst-
 liche Kleider zu tragen / sondern nur den
 Schand-Sack / den unflätigen Leib zu bedes-
 ten. Aber wehe! wehe! wehe! dieser
 verderbten Zeit / ein jeder treibet und
 ringet auf den andern / und also ja-
 gen wir einander in den Abgrund der
 Hölle hinein. Wann diß die Heyden
 und Lircken thäten/so wäre es doch noch höch-
 lich

E

lich

lich zu bejammern / aber wie vielmehr dann
 ter uns blinden Christen / die wir doch so klein
 und demüthig müssen seyn / ehe wir in den Him-
 mel kommen mögen.

Saget: Wann dem also / so will es denn
 grossen Hansen / denen Wohlhabenden und Reichen
 sehr schwer fallen in den Himmel zu kom-
 men? Antwort: Fürwahr das hat unser Erlös-
 ligmacher Christus auch zu kennen gegeben
 er von dem Kameel und von der Nadel geheissen
 chen / Matth. 19/24. Als Er die Reichthümer
 hat Dornen geheissen. Matth. 13/22. Luc. 14.
 Als Er gesagt hat: Wehe euch Reichen /
 wehe euch die ihr gesättigt seyd /
 wehe euch / die ihr jetzt lacht /
 wehe euch / wenn euch die Menschen
 preisen / Luc. 6/24.25. Als er sagte: Ver-
 kaufet was ihr habt / und gebt Almosen /
 Luc. 12/33. Dieses hat auch S. Paulus
 bewiesen / 1. Tim. 6/9. Denn die reich werden
 wollen / fallen in Versuchung und in Strick
 des Teuffels / auch in viel unnütze und
 schädliche Begierde / die den Menschen ins
 Verderben und in die Verdammnis sendet.
 Dieses hat Jacobus auch sehr wol bedacht

Cap. 5/1.2.3. Wolan nun ihr Reichen/
weinet und heulet in eurem Elend /
das über euch kommen wird / 2c. Dieses
bedachten alle Apostel und Jünger / und alle
Menschen die im Anfang der heiligen Kirchen
zu dem Evangelio kamen / verkauften alles
was sie hatten / und brachten das Geld zu den
Füßen der Aposteln. Als wir lesen Act. 3. und
daselbst Cap. 5. von Anania und Saphira / die
ihren Acker verkauften / und das Geld für die
Apostel brachten / hielten doch etliche Pfennige
zurück / auß Sorge / ob sie noch einige Noth
oder Mangel haben möchten / aber sehet Chris-
ten-Brüder / wie scharpff diese Sünd gestrafft
war / sie wurde mit dem jähen Tod darnider ge-
schlagen. O barmhertziger ewiger Gott!
wo bleiben dann nun die reiche Menschen / die
geizige und sorgfältige Thoren ? Die nicht
allein etliche Pfennige / sondern Grund und
Boden samt allen Gütern selbst innbehalten.
Sie seynd aufgeblasen / und gewaltig / darab
halten sie ihre Gastereyen / und alle andere un-
ausprechliche Eitelkeit. Etliche haben Kisten
und Schreine voll / sie stecken und sammeln
noch täglich mehr darzu / und mercken nicht / daß
sie ungläubig seynd / daß sie deß Teuffels Ges-
fangene

fangene seynd / daß sie Abgötterey treiben / und
bleiben also in der Sünde biß an ihr unglück-
seliges Ende zu / und beduncken sich bey aller die-
ser Thorheit noch sehr klug.

Ach **JESU** / du allerredlich-
ster Trost / wie seynd deine tröstliche Ver-
heißungen und theure Wort nun
geringe und verächtlich worden / und
auch unter denen die dich so viel ge-
betet haben !

Wollt ihr liebe Christen-Brüder hören
warum der Geiz dem Herrn Christo so
zuwider ist? Wir können **GOTT** nichts
bessers thun / als daß wir ihm glauben / und stellen
all unsern Trost / Hülff und Zuversicht
auf ihn / und auf seine Göttliche Barmherzig-
keit. Und hingegen so können wir ihm
nichts leyders thun / als daß wir ihm nicht glau-
ben noch vertrauen wollen. Nun hat er
befohlen Luc. 21 / 34. daß wir mit Sorgen
dieses Lebens uns nicht beschweren sollen. Wo-
derum mit gar ernstlichen Worten Matth.
19. Ihr sollet euch keine Schätze
sammeln auf Erden / da sie der Rost

die Motten verderben/und die Diebe
aufgraben und stehlen. Item ibid. Ihr
sollt nicht sorgfältig seyn für Essen
und Trincken / für Kleider / auf den
andern Tag. Er sagt uns zu mit gar süs-
sen Worten/ daß wir ihm glauben und dienen
sollen / alles dieses andere solle uns ohne allen
Zweiffel gegeben / und zugeworffen werden.
Aber der geizig ist / und sorget von einem Jahr
auf das andere/ vermehret seine Renten/ sam-
let seine Keller und Söller voll Wein und
Korn/ verwahrt mit grossen Fleiß und Sorg
sein Geld und Gut/ der glaubet ja dem süssen
HEMM JESU nicht / er fällt auß seiner
Gnade/ auß dem Christlichen Leben in Abgöt-
terey/ ja in die Hand und Bande des Teuffels.
Und darum spricht der HEM zu demselben
in dem Evangelio/ Luc. 12/20. Du Narre/
diese Nacht werden sie deine Seele
von dir fordern/was du aber bereitet
hast/ wer wird das haben? Aber nun
leider seynd wir so tieff in den Gebrauch und
Gewonheit dieser Sünde gekommen / so wol
Geistliche als Weltliche / daß wenige wissen/
was Geiz ist/ und wann sie darinne sündigen
oder nicht. Welche Christus Thoren und

Narren heisse / die preisen wir / und halten
 für geschickte und kluge Leuth. Lehren auch
unsere Kinder / daß sie bey Leib **GOTT**
 dem **HEHM** nicht glauben sollen / und
 naue Acht auf die Pfennige haben / daß
für den alten Mann sorgen / und
 bedencken / als dergleichen Gottlose Sprich
 Wörter und Heydnische Haus-Regeln
 lauten. Sie sagen wol noch: Man
 lang in der Kirchen sitzen/biß man davon
 wurde/2c. O **Blidheit** / die kein Ende
 wer hat je den Gerechten verlassen gesehen
Ist uns dann Christus nicht glaubwürdig
nug? Aber versteh mich recht / frommer
 ich verbiete nicht / oder halte für unrecht /
 Brod gewinnen/dann Paulus sagt: 2. **Thi**
3/10. So jemand nicht arbeiten
der soll auch nicht essen. Sondern
 schreibe von denen / die mehr als die
 durfft haben wollen/ als ob **GOTT** ein
 ner wäre.

Sagt ihr: Die heilige Schrift
 doch den Christen zu / Reichthum zu besitz
 als man befunden hat an Abraham / **Job**
Job/und vielen andern. Antwort: Dem
 also/ aber sehet weiter/was gleich dabey

Ihr sollt das Hertz nicht daran hängen / Psal. 61 / 11. Habt ihr Reichthum / so gebrauchet die nach dem Willen Gottes / und machet euch einen Schatz in dem Himmel / habt ihr keine / so begehret auch keine / oder ihr fallt auß der Gnade Gottes. Paulus lehret uns: Coloss. 2 / 8. und 20. Daß man die Elementen gebrauchen / nicht aber denenselben dienen solle. Ihr aber dinget und ringet / lauffet und kauffet / hauet und bauet / und stellet euch durchaus nicht anderst an / als ob Gott verlohren wär / und ihr ewig hier auff der Welt bleiben sollet. Habt ihr euer Hertz nicht hieran / was sollen dann alle diese Handel und Gewerck? Job verlohrt groß Geld und Gut / er verlohrt seine Kinder / Freund und Verwandte / es gab ihm nicht das allgeringste zu schaffen / stirbt auch eine Henne / ein Färckel / eine Kuh / da jammert und schreyet ihr / da seyd ihr voll Ungedult und Widerwillens. Wollt ihr wissen / ob ihr im Stand der Verdammniß seyd mit euren Gütern? So nehmet mit Fleiß euer selbstn wahr / habt ihr dann mehr Leydens und Empfindlichkeit über dem Schaden eures Guts / als über dem Schaden eurer Seele / so seyd ihr nicht ein Glied

Christi / ihr stehet in dem Stand der ewigen
 Verdammniß. Seyd ihr mehr bekümmert
 und betrübt wann euch euer Geld genommen
 ist / wann euer Vieh gestorben ist / wann
 euer Gut verlohren habt / als wann ihr seyd
 Todt: Sünden gefallen / in Hochmuth /
 Trunckenheit / in Unkeuschheit / in Zorn /
 dergleichen / so seyd ihr der Gnade Gottes
 raubt / ihr seyd alsdann ganz lebendig tod /
 schon allbereit der ewigen Hölle würdig.
 sagt mir viel von Abraham; Abraham war
 reich in dem alten Testament /
 aber stehet unter dem Evangelio
 Abraham hatte noch nicht gehört / was
 dem Evangelio gebottē ist. Abraham gebrauchte
 te seine Güter nach dem Willen Gottes
 aber wollet sie nach eurem Lust und Willen
 gebrauchen. Abraham war behend und
 reit seinen einigen Sohn zu opffern / ihr
 den Armen nicht ein Färclein wünschen /
 wenig meynt ihr wol / daß Abraham sein
 umb des HERREN willen geachtet habe
 er seinen einigen Sohn nicht geachtet
 stehlet den Armen / und trincket euch bis
 voll davon / ihr bauet euch Gärten und

Häuser darvon/treibet euren Staat und Wol-
lust darvon/euren Hochmuth und eitele Ehre/
ihr wollt (wann alles gilt) ein Herz darob seyn/
ein Prælat/ ein Juncker. Gewißlich sehet zu/
die Art ist dem Baum an die Wur-
zel gesetzt / ihr müßt eine scharpffe Rech-
nung thun/es wird euch ein erschröcklich Urtheil
fallen.

Warum meynet ihr / war der reiche Mann
in die Hölle begraben ? da wir doch nicht fin-
den / daß er so ärgerlich und unzimlich gelebt
habe/als wir Christen heut zu Tage selbst. Wir
lesen nicht/ daß er ein Murer war/ ein Wucher-
er/ ein Spieler/ ein Meinydiger/ ein Sauffer
oder Rauffer/ ein Rauber oder Ehrabschneider/
oder dergleichen. Wir lesen nicht/ daß er sorg-
fältig oder geizig sey gewesen / er hat sein Gut
nicht erst zusammen gesammlet / als nun viel
schöliche Christen thun / warum wird er dann
in der Hölle begraben ? Antwort : Er thate
eben als nun der meiste Theil der Christen thun.
Er wolte nicht mercken/ daß er nichts als Kent-
meister darüber wår/ er meynte die Güter wår-
ren sein / er wolte die nach seinem Willen ge-
brauchen / er hatte seine gute Speisen / seine
reiche gemächliche Kleider/ seinen Pracht und

Wollust / und ließ da sorgen wer sorgen
 Erwan saget ihr : Ja er gab den Armen
 und ware **GOTT** dem **HEIM**
 danckbar ; Aber sehet zu / ihr thut fürwahr
 Sachen eben wenig genug / ihr meynt
 Almosen mit etwas Brey und Suppen
 richten / oder mit einem Bissen Brod / und
 gen Gemüß / mit / vor und nach dem
 gewöhnliche Gebet daher zu sagen ; und
 im übrigen das andere alles gebrauchen
 eurem Willen / wollet auffgeblasen / zärtlich
 wollüstig seyn / oder ihr hinderhaltet Kästen
 Kästen voll / undorget für den alten
 hinaus. Fürwahr ich laß den Richter
 Sach urtheilen / mir ist gnug / daß ich euch
 Erinnerung gethan habe. Aber nur diß
 noch vor Augen zu halten : Daß Abrahams
 nichts vom gewöhnlichen Tisch Gebet
 nichts sagte von geben oder nehmen / sondern
 nur : Sohn gedenc / daß du deines
 tes empfangen hast in deinem
 ben / &c. Saget ihr : Ich begehre keines
 dern Gut / aber ich verwahre das Meine /
 Armuth wehe thut / es ist Mangel
 besorgen / die Jahre seynd mißlich und
 es möchte darzu kommen / daß ich mit

den Armen/nichts mehr mitzutheilen hätte/ 2c.
 Antwort: Ihr seyd mit Außreden genug ver-
 sehen/ euer Anligen zu verbergen; Aber was
 gilt/ ich will es euch anderst beweisen: Ihr
 orget/ man würde euch hernach so hoch nicht
 mehr respectiren und ansehen / ihr suchet noch
 lieber den Menschen zu gefallen als **GOTT**
 dem **HERREN**. Ihrorget/ es möcht
 euch fehlen an eurer Eitekeit zu
 vollbringen/ihr möchtet euren Hoch-
 muth/ Fressen/ Prassen/ Wollust
 und alle Uppigkeit nicht so hinaus-
 führen können; Ihr möchtet es an-
 dern blinden Menschen / und fleisch-
 lichen Welt/ Herzen in der Thor-
 heit nicht nachthun können. Und weil
 ihr noch für euch selbstorget / Gebräch und
 Mangel zu leiden / so seyd ihr je noch in dem
 Unglauben / ja in den Banden des Teuffels/
 habt noch den Abgott im Herzen / und glaubet
 nicht unserm liebreichen getreuen Meister Chri-
 sto. O wir arme thörichte Kinder / wie seynd
 wir nun so sehend blind/so hörende taub! Wo
 seynd nun die / so man billich Christen nennen
 darff/wer ist doch/ der diese Ding mercken und
 verstehen will? Ja ich find deren genug / die
 sich

sich noch verantwortē wollen/ und suchen die-
 ley Umständ/ und Außfluchten bey diesen Wor-
 ten/ aber wenig seind/ die sich aufrichtig seyn
 geben/ und zu bessern begehren; Und ist
 dieses hoch zu beklagen/ aber noch viel höher
 diese elende Thorheit zu bejammern/ daß man
 mit all solchem Herzen vermeynt gut Christen
 seyn. So will dann (euch werthe Christen
 Freunde) ich ein getreuer Rathgeber seyn
 Habt ihr Güter/ und könnt die nicht
 nicht verlassen / so gebrauchet sie
 doch / als hättet ihr sie nicht
 sagt Paulus 2. Cor. 6/10. Machtet euch
 Freunde von dem ungerechten
 Mammon / spricht Christus / Luc. 16/13
 Sammlet euch Schätze im Himmel
 dann wo euer Schatz ist/ da ist auch euer Herz
 Matth. 6/20.21. Gedencket allezeit daran
 daß ihr nichts als Diener / Haushalter
 Rentmeister seyet; seyd nicht frohig oder hoch-
 müthig auf armer Leuthen Gut / dann
 ihr über Nothdurfft habt/ das raubet und
 laßet ihr den Armen / und müßet ihr davon
 schreckliche Rechenschafft geben/ da ihr
 Geld noch Beutel mehr haben werdet /

suchen die
 diesen
 hrig
 und ist
 viel höher
 n / das
 gut
 he
 geber
 at die
 ncher
 ie nicht
 achet
 gerech
 Luc. 1
 Him
 h euer
 zeit
 Halter
 14. Joh. 12. und alle Lehr Christi durchaus.
 Lasset euch nicht Herren / noch Edel / noch
 Wolgebohren / noch Doctor / noch Meister /
 weder Juncker noch Fräulen heissen / dann sol
 ches hat Christus seinen Kindern gar ernstlich
 verboten; Matth. 23 / 7. 8. 9. Habet kein
 Wolge

Wolgefallen noch eigen Großdüncken an
 ren Praelaturen/Aemptern/ Herrschafften
 euren Gütern / hohen Freundschaften
 Schild und Wappen / an Sigill und
 schafften/und dergleichen. Lasset das die
 de Menschen thun/ die noch nicht merken
 erkennen/ wie elend und unglückselig sie
 Bedencket ihr vielmehr / wie daß kein
 Ding auf Erden seye/ als ein Diener des
 JESU seyn. Bedencket nicht bey euch
 ber: Ich bin der oder die; ich darff Gold
 Silber fragen/das darff mir kein anderer
 thun. Ich mag Tubelen und Seiden
 fragen/ ein anderer darff es nicht thym.
 set solches sagen die eitele Thoren und
 nen / die ihren Himmel hier auf Erden
 besitzen/ und bedencket ihr hingegen/ was
 stus und die Apostel trugen/ gedencet/ daß
 wahrer Christ bey Verlust der ewigen
 keit keine Kleider tragen soll seinen Leib
 ren/sondern nur zu bedecken. Und darun
 len Petrus/ 1. Pet. 3/5. und Paulus/ 1. Cor.
 2/ 9. 10. Daß die Frauen sich
 schmücken mit aufgeschmuckten
 ren/ oder mit Gold oder Perlen/
 mit köstlicher Kleydung / 2c.

gewißlich / die sich außwendig also schmücken
 und zieren / die seynd inwendig ganz leer von
 Tugenden / und voll dieser Welt-Eytelkeit.
 Was ist auf der Welt edler und besser als die
 Seele? Und dennoch hat Christus (das Wort
 in welchem der Vatter alles erschaffen) dieselbe
 bekleidet mit dem unreinen Sack deß Leibs.
 Wie meynt ihr dann / daß diejenige fahren sol-
 len / die den schändlichen Leib / so mit Gold und
 Silber / mit Perlen / Seiden und andern ferne
 hergebrachten kostbarem Gezeug heraus zie-
 ren? Die Reichen in der That würcklich /
 und die Armen mit Wünschen und Bers-
 lungen sinnlich / dann ein jeder thut doch sein
 Bestes / so viel er kan / um tieff genug in die Hölle
 zu kommen.

Aber gedencket doch / wie **GOTT** selber
 den Adam und Euen mit Fellen gekleidet hat.
 Gedencket / wie der **HERR** so erschrocklich
 strich durch den Propheten Sophoniam Cap.
 1 / 8. 9. Ich will am Tage deß
 Schlacht-Opfers deß **HERREN** eine
 Harnsuchung halten über die Für-
 sten / und über die Kinder deß Kö-
 nigs / und über alle / die sich mit frem-
 den Kleidern bekleiden. Ich will
 auch

und die Kehl/Gezierde/und die Arms
 Spangen/ und die Hauben/ und die
 haar/ Schnur / und die köstliche
 hosenbündel / und die gewundene
 Kettlein / und Bisem/ Knöpff / und
 Ohren/ Spangen / und die Ringe /
 und die Perlen / so auff der Stirn
 hangen/und die feyer/ Kleider / und
 die Mäntel/ und die köstliche Leinen
 Kleider/ und die Spen/ Nadel/ und
 die Spiegel/und die Schleyer / und
 die haarbinden/und die zarte Som-
 mer/ Kleider. Und es wird Stand
 eyn für süßen Geruch / und ein Seil
 für den Gürtel / und ein kahl Haupt
 für das krause haar / und ein harin
 Kleid für das Brust/ Tuch/ &c. Selben
 gleichen auch in dem neuen Testament. Matth.
 11/ 8. und Luc. 7/ 25. Die in weichen
 Kleidern/ (die in köstlichen Kleidern
 und Wollust) leben/seynd in der Kö-
 nige Häusern. Luc. 16. War ein reich-
 licher Mann / der Kleider sich täglich
 mit Purpur und reiner Leinwat / &c.
 bedecket/ von was unreiner Materie ihr em-
 pfangen/von was schandlicher Speise in Müt-

D

fers

ter-Leib ernähret / mit was für Kleidern ge-
 ren / und was ihr in kurzem wieder werden so-
 let. Was wär es / wann ihr rings herum ge-
 ziert wäret mit allerley Zierad dieser blinden
 teln Welt / was send ihr anderst / als faulle
 ckende Erde mit Erde umhangen? Was
 Gold und Silber anderst / als rothe und weisse
 Erde? Was ist Seide / als unreine Feuch-
 keit und Roth der Würmen? Was ist Sch-
 lacken und ander Tuch / als überflüssige Feuch-
 tigkeit der Schaaffe? O wir dumme und
 blende Menschen! Wie meinen wir so
 und klug zu seyn / und stossen doch als arme
 sende Narren unsere edle Seel um des stin-
 den Leichnams willen in die Hölle hinunter
 denselbigen ein oder drey Jahr in Ehren
 Wollust zu behalten / und lassen uns so leicht-
 lich den Himmel nehmen / umb das jenige
 doch nichts als Schleim und Roth ist.

Fürwar (werthe Christen-Freunde / fangt
 an dieses von ferne zu mercken / so habt ihr
 halb das Spiel gewonnen. Laßt die Blinden
 seyn / und höret ihr / was Christus euch für
 Rath gibt Matt. 11 / 29. Lernet von mir
 Dann ich bin sanfftmütig und demüthig

idern ge
 r werden
 s herum
 er blinden
 ls faulle
 n? Was
 he und we
 ne Feuch
 as ist Sch
 iffige
 me und
 i wir so
 als arme
 des stin
 alle hin
 Ehren
 uns so
 das jent
 ist.
 de; fang
 habt ihr
 Blinden
 uch für
 von m
 nd dem
 g
 ng von Herzen. Und Luc. 22/ 25. 26.
 spricht Er: Ihr wisset/ daß die Könige
 der Heyden herrschen über sie/ und die
 Gewalt über sie haben/ werden gnä
 dige Herren genannt / ihr aber nicht
 also. Sondern wer unter euch der
 Größeste ist/ der soll seyn wie der Ges
 ungste/ und wer der Fürgänger ist/
 der soll seyn wie der Diener. Gleich
 wie des Menschen Sohn nicht kom
 menist/ daß man Ihm diene/ sondern
 daß Er diene. Und Joh. am 13/ 13.
 spricht der HERR wiederum: Wisset ihr/
 was ich euch gethan habe? Ihr nenn
 et mich Meister und HERR; und ihr
 sagt recht daran/ dann ich bins auch.
 Sonn ich euer Meister und HERR
 auch die Füß gewaschen habe/ so sol
 et ihr auch einer dem andern die Füß
 waschen. Dann ich hab euch ein
 Exempel gegeben / damit ihr auch
 thut / wie ich euch gethan habe.
 Wahrlich/ wahrlich sag ich euch/ der
 Knecht ist nicht grösser dann sein
 Herr. Hieraus kanst du mercken / from
 der Leser: Welches die rechte Christen seynd/
 D 2 und

und wie sie schuldig seynd zu leben. Niemand
 habt sonderlich euer Absehen / und laßt sie
 nicht verführen / diese Thorheit muß euch mit
 ganzem Herzen recht ernstlich zuwider sein
 oder ihr könnet unmöglich das Himmelreich
 besitzen. Lasset die andere grosser Leuthe
 der seyn/lasset sie geistliche Vorsteher und
 ritter / Edel und Wohlgeborne seyn / lasset
 Doctor und Gelehrte / Juncker und
 frauen seyn/ lasset sie Meister/ reiche
 wolhabende Dorff-Leuthe/ und allerhand
 se Hansen seyn/ die sich in ihrer eignen
 Hochhaltung gewaltig aufblasen und
 Aber dencket/ was ein elender Fall diese
 die Hölle stürzen solle/ die sich hier auf
 erheben/ und mehr als andere Leuthe seyn
 len / und doch nichts an Tugenden haben
 wollen groß vor den Leuthe seyn/ und
 nicht / wie klein und verächtlich sie vor den
 gen des Allerhöchsten seyn/ der seine eigene
 gel um der Hoffart willen in die Hölle ver
 hat. Niemand ist vor **GOTT**
 acht / als der sich selber hier ver
 Sondern der groß an Tugenden / und
 selber klein ist/ der ist allein groß vor **GOTT**

der ist allein Edel und Wohlgeboren/
 der des Vatters Willen thut/ der im
 Himmel ist. Der ist allein groß und aller
 Ehren werth / der um Christi Willen sein
 Creutz auffnimmt / sich selbst verläugnet / diese
 falsche Ehr/diese irdische Güter diesen Teuffe-
 lischen Staat in sich selbst vernichtet und ver-
 achtet. Der ist allein recht weiß und wolge-
 lehrt / der in den Gebotten Christi wandelt/
 wann er gleich nicht mehr/als ein armer Vieh-
 Hir wäre. Gedencket/ was für Apostel Chri-
 stus erwählet/verachte nach der Welt/seywach
 und kleinmütig/ unedel und thörichte nach der
 Welt. Gedencket / was Christus sprach zu
 den jenigen / die sich selber hoch halten und
 grosse Hansen seyn wolten. Joh. 8/44.
 Ihr seyd auß dem Vatter dem Teufel/
 und wollet das thun/ wornach
 euer Vatter Verlangen hat. Ihr
 Schlangen/ Ihr Nattern/Gezücht/
 wie wollet iht entfliehen dem künfftig-
 en Zorn/2c. Matth. 3. Über das so ge-
 dencket nach dem rechten Grund der War-
 heit/ daß wir allzusammen (als Paulus sagt/
 Eph. 4/15.25.) Glieder eines Leibes seyn/

Brüder und Schwestern eines Vatters im
Himmel/ einen Glauben / einen Tauff / ein
Fleisch/ ein Blut / gleich einerley Elementen
gebrauchen. Wir seynd alle gewaschen
einem Blut/alle erlöset/durch einen Todt / alle
beruffen zu einer Seligkeit. Wie kommt es
dann hierzu/und bey dem Christenthum etliche
besonders/und hochmüthig zu seyn/ da eine
eiche Gemeinschaft und Eintracht erfordert
wird? Diese weltliche Nahmen/ als: Pö-
Cardinal/Bischoff/ Abt/ Prælat/ Kaiser/
nig/ Herzog / Graf/ Ritter/ Edelmann/
ctor/ Juncker/ Fräulen/ Meister/ Frau/
vergleichen/ kommen auß dem Fleisch/und
ten nicht in die Vereinigung in Christo.
Die wol fürstehen (sagt Paulus 1. Cor.
5/17.) soll man zweyfacher Ehrer-
dig halten. Aber die sich selbst erheben
und Gut Gefühl in diesen Nahmen haben
gehören nicht in den demütigen Leib der
lichen Kirchen/dann sie seynd blind und gehen
in den weltlichen Leib / da der Teuffel
Haupt darzu ist. Darum verwundert
nicht/wann sich ihrer etliche viel einbilden/
set euch nicht irren / ob sie euch verachten
nicht Brüder und Schwestern in Christo

nen/oder erkennen wollen / dann sie wollen ja nicht von ihren eignen Bastards Kindern Vattern oder Mutter / Schwester oder Bruder / auch nicht Freunde genannt werden / solche Christliche Vertraulichkeit ist ferne von ihnen. Ja/ sie wollen ihre eigene natürliche Freunde nicht kennen / wann sie nicht groß und reich seynd. Aber welche vornehm / gewaltig und mächtig seynd/ da halten sie biß an das siebende Glied/ fleißig zu. Da seynd lauter Schwestern und Schwagern / Vattern und Basen/ wann sie gleich ganz fremd / und ferne von ihrem Blut seynd.

Seyd ihr groß und Edel nach der Welt / so thut was dem wahren Adel wol ansteht / als dann/ so seyd ihr aller Ehren wol würdig/ und dencket / wie so gar unedel und schandlich diese blinde Becken seynd/ die ihren Hochmuth also mercken lassen. Seyd ihr gering und arm von Gütern/ fürwahr/ so seyd ihr wol und selig/ wann ihr zufrieden seyd mit eurem schlechtesten Stand. Wollen euch gleich die Stolzen nicht kennen / oder verachten / und halten sich selbst zu groß eure Befreundte/ Vattern oder Basen zu heissen / seyd getrost und frölich in eurem Herzen/ daß ihr ihre Thorheit so ferne

mercken können. Sie schaden euch nicht/sondern
 berauben sich (leyder) nur selbst durch solche
 Hochmuth ihrer ewigen Seligkeit. Kennet
 sie euch nicht/ so macht euch bekant mit
 dem **HERREN** / und lasset die Blinden
 blind seyn/und diese Todte ihre Todt
 begraben / sie sollen ihren Richter nur
 geschwind finden/ **Er** stehet schon vor der
Thür und wartet. Lasset einige ihr
 Gefühl haben in ihren grossen Tituln / lasset
 sie ihnen selber Ehre zuschreiben/so viel sie
 len ; Lasset sie sich selber Herren und
 nennen/ Juncker und Doctor und dergleichen
 in ihren absonderlichen Meissiven und Schrei-
 ben/ da doch nichts an gelegen ist.
 Lasset sie sich nennen von hier oder
 dar ; Gedencet ihr / daß kein schöner
 und Adelicherer Titul sey / als den
 trus und Paulus geführt haben ; nennet
Ein Diener des HERREN
 Lasset die Hochmüthige ihre Signet und
 schier haben/lasset sie alle Wappen und
 de an alle Fenster und Wände mahlen. Lasset
 sie sich abschildern/ und mit ihren Contro-
 Stuben und Kammern behencken. Schreibe

und mahlet ihr das Creuz unsers lieben
 JESU/ die Dorne Cron/ die Geißel/ und
 grobe Nägel in euer Herz. Lasset die Reiche
 sich selig achten/ wann sie Schrein und Kisten
 voll haben/bedencket aber dabey/ daß kein grös-
 sere Diebs-That und Rauberey seye / als das
 wenige behaltē/was man den Armen geben solte.
 Bedencket / daß niemand reich oder
 selig ist / als der Christum in seinem
 Herzen trägt. Lasset die Blinde mit auß-
 wendigen Dingen sich bekümmern/lasset sie von
 Herren und Fürsten daher schwätzen/von neu-
 en Zeitungen/von frembden Schlachten / von
 Renten und Gütern/ von Heurath und Tod-
 sällen/ sampt all dergleichen Eitelkeit. Lasset
 sie verschwenden / die halbe Lebens-Zeit mit
 Dancketen/Walletten/mit Tanschen und Spie-
 len / mit all dem eitelen unnützen Geplärz;
 habt ihr indessen GOTT in eurem Herzen/
 Höret gerne von ihm sprechen/ Leset gerne von
 Ihm/redet auch selber gerne von Ihm/ gedens-
 et allezeit in seinen Gebotten zu bestehen.
 Lasset die Blinde blind seyn / und haltet ihr
 Christum in eurem Herzen / in euren Sin-
 nen/ und ganzer Seele. Saget nicht: So

D 5

oder

oder so machen es andere/diſ oder jenes haben
auch meine Eltern gethan/das thun die geleh-
te Hansen / die Fürsten und Herren / die
schöffe / Pfarz- Herren und Geistliche.
Lasset ihr einen jeglichen machen nach seinem
Willen / und bedencket doch gewiß / daß
mand in den Himmel kommen kan/als der
sen Weg gerne wandlen will / der zwar enge
aber doch kein anderer zu finden ist/ der uns
hin bringe / und seynd deren wenig / die daz
wandlen. Aber dieselbe seynd selig/dar
Himmel gehört ihnen allein zu. Lasset
Weisen dieser Welt mit ihren Regierungen
und klugen Anschlägen geachtet und gepre-
seyn/und achtet nicht/ daß sie euch für Thoren
halten/ dann solchen Thoren ist der Himmel
zugesagt. Dencket ihr / daß keine große
Thoren auf Erden seynd / als diejenige
so weiß und vernünftig seynd in allen
Händeln / und hergegen so gar plump und
wissend in der geistlichen/und Seele/betre-
den Weißheit. Was sagt aber der HERR
Isa. 29 / 14. und 33 / 18. Ich will
Weißheit der Weisen zu nichte ma-
chen / und die Klugheit der Klugen
verwerffen. Wo ist der Weise?

ist der Schrifftgelehrte? Wo ist der
 Untersucher dieser Welt? 2c. Welches
 auch Paulus bezeuget/ 1. Cor. 1/19, 20.

Sagt ihr; Solte ich auf solche
 Weiß ein guter Christ seyn/ so müs-
 ste ich alle meine Freund beleidigen
 und verzornen/ dann die wollen mich
 gelehrt und klug / sie wollen mich
 groß geacht/ vornehm und ansehnlich
 in dieser Welt zu Stand haben?

Antwort: Ach mein lieber Christen-Bruder/
 dieses ist eben der irdisch-gesinneten blinden
 Menschen Art/ die den schändlichen Rothsack
 des Leibes zu Ehren zu erheben suchen / und
 lassen die edle Seele verderben. Sie wollen
 sich ehren / und in Würde bey der Welt ha-
 ben / eure Seel mag fahren wohin sie wolle.
 Sehet zu / wie nun die Welt steht? Etliche
 Kinder macht man nun geistlich ohne Andacht/
 ohne Geist/ ohne GOTT/ auf daß die andere
 desto grösser in der Welt mögen seyn / und so
 viel desto leichter und tieffer in die Hölle kömen.
 Warum (meynet ihr) wissen nun die
 Kinder so viel von eitlen Dingen
 zu

zu schwätzen / und so wenig von dem
 Kreuz auffzunehmen? Warum können
 sie lügen / betriegen / fluchen / schwoören
 schelten / zanken / und wissen nichts von dem
 gem Verläugnen / nichts vom neuen We-
 schen anzuthun? Warum wissen sie von ihren
 grossen Freunden zu sagen / von Schilden
 Wappen / von Hochmuth und Staat die
 Welt / von Pferden zu halten / von Seiden
 zeug und allerley köstlichen Kleidern? Was
 wissen nicht / daß man um Christi willen
 Dinge verwerffen und verlassen muß? Was
 um seynd etliche Kinder so verzärtelt / so
 wähnt / so aufgeblasen / so spißhündig / so
 listig / und voll böser Gedancken / höhnische
 spöttischer Reden / und dergleichen? Denn
 die Ursach kan man gar sicher und künlich
 gen: Nämlich; Weil die Eltern selbst
 auch solche thörichte böse Leute
 seynd. Davon ein jeglicher Baum Frucht
 trägt nach seiner Art / und auf denen
 Stauden nimmer Feigen wachsen. Ach
 sie so weise wären / und könnten mercken /
 erschreckliche Gericht / welches über alle
 Herzen ergehen wird / wie wenig würden

die Wohn-Statt deß HERRN mit solcher
Eitelkeit bes Flecken / und eine Mörders Grube
daraus machen ! O ihr blinde Menschen /
wie wenig seyd ihr bedacht / wisset ihr nicht /
daß der Kinder Herz nicht anders
ist / als ein rein lediges Papier /
und was man zuerst daren in schreibet / das kan
man nimmermehr daraus bringen. Wisset
ihr nicht / daß eure Kinder in der heiligen
Tauf der Welt ganz abgesagt ha-
ben / mit all ihrem Staat und Pracht /
und seynd mit Christo in die Tauf
begraben / daß sie der Welt todt seyn /
und allein nach Christi Geist leben
sollen ; Sie haben sich mit Christo verbun-
den / verlobt und verschworen / und darauff ihre
edle Seel zu Pfand gesetzt. Ach sehet wol
zu ihr Tauf-Paten / Müttern und
Bevattern / ihr habt die Bürgschafft auff
euch genommen / ihr seyd nicht zur Tauf /
oder zum Christenthum beruffen / um eure
schöne köstliche Kleider anzuthun / sondern nach
eurem fleischlichen Sinn bringet ihr solche
fleisch-

fleischliche Werke herfür. Ihr machet die Gewonheit und Gepräg darauß / und laßt niemand den Geist Christi verstehen. Und also wachsen hernach die Kinder auch auf dem Fleisch / sie veralten in dem Fleisch / hundert tausend sterben in dem Fleisch / nimmermehr gewahr werden / oder wissen was noch mehr ist / nicht einmal fragen was der Geist Christi in dem Menschen ist / und was sie doch so hoch angelobet / gerechert / und verpfändt haben in dem heiligen Tauff-Bund / und vermeynen dannoch gute Christen zu seyn.

Aber ich wende mich nun wiederum in Christo freundlich geliebte Brüder und Schwestern / und will euch einen getreuen Rath geben: Nun höret / was Jesus zu seinen Jüngern / da einer wolte hingehen und seinen Vatter begraben: Matth. 8. 21. **Laß die Todten ihre Todten begraben / und folge du mir nach.** Also sollt ihr / folget dem süßen HERRN JESU nach / und lasset eure Eltern der Welt folgen / dann der HERR spricht selber Matth. 23. 37. **Wer Vatter oder Mutter mehr liebet dann mich / der ist mein nicht wert**

werth. Und sonsten: Wer nicht ver-
läßt Vatter oder Mutter/ Schwester
oder Bruder/ Weib oder Mann/
der kan nicht mein Diener seyn/ (verste-
he/ wann sie hinderlich seynd an der Seele/ so
soll man ihrem Rath nicht folgen.) Und Matth.
19/ 29. spricht abermal der liebe Heyland/
mit sehr freundlichen und tröstlichen Worten:
Ein jeglicher/ der sein Haus verlasset/
oder Bruder/ oder Schwester/ oder
Vatter/ oder Mutter/ oder Weib/
oder Kinder/ oder Acker/ umb meines
Namens willen/ der soll es hundert-
fältig wieder bekommen/ und
das ewige Leben besitzen. Sehet
werthe Christen-Brüder/ was wollet ihr mehr?
Ist euch Christus nicht glaubwürdig/ und
mächtig genug? Nehmet diese Wort wol in
acht/ dann hie wird euch nicht allein der Him-
mel zugesagt/ sondern auch Hundertfältiges in
diesem Leben. Ja ich will euch dieses noch
deutlicher und klärer sagen: Ihr verlasset euch
auf den blinde Freund auf Erden/ aber ihr gewin-
net den allerhöchsten Vatter zum Freund/ der
allerhöchsten wird Lebendige und Todte. Ihr verz
ehret etliche wenige Güter dieser Welt/ ihr
bekommet

bekommen aber dafür wahre Demuth / Hoff-
 nung / Liebe / Gedult / Armuth des Geistes / die
 hundertmal besser und vorträglicher seyn als
 jene. Für Sorge habt ihr Ruhe / Friede und
 Freud in eurem reinen andächtigen Gewissen.
 Für eine eitele vergängliche Ehr habt ihr die
 Triumphe der Englen / für die ewige Hölle
 winnet ihr das Reich der Himmeln. Ihr wer-
 det mager durch Fasten und Abstinens / aber
 ihr werdet starck nach der Seelen / der Leib
 wird etwas ungestalt / grob und hart / aber die
 Seele wird zarter und klarer als die Sonne.
 ihr werdet verachtet von etlichen blinden Men-
 schen / aber der HERR JESUS hält euch
 für groß / der diese blinde Thoren als den
 Staub von der Erde aufstreiben und zerstreuen
 wird / und hält allezeit seine Augen auf euch
 und seine Ohren auf euer Gebet. Und er
 euch anrühret (spricht der HERR JESUS
 Zach. 2 / 9.) der rühret meinen Arm
 und Kopf an. Ihr lasset die fleischliche Weis-
 heit dieser Welt / aber ihr besizet den jemen-
 eurem Herzen / in welchem alle Schätze
 der Weisheit verborgen ligen / die
 wird derselbige bald eröffnen die verdunckelten

Augen eures blinden Herzen / und alsdann
 sollt ihr anfangen euch zu verwun-
 dern / als ob ihr in eine frembde Welt
 gekommen wäret. Was euch zuvor be-
 dunckte süß und lieblich zu seyn / das wird nun
 widerlich und bitter schmecken / was ihr erst für
 schön und zierlich hieltet / das wird euch nun
 verdriesslich und schandlich duncken / was euch
 zuvor edel war / das soll euch nun anstinken /
 ganz faul und unedel seyn. Was ihr vor Reich-
 thum hieltet / das sollt ihr als Armuth achten.
 Das ihr vermeyntet Freude zu seyn / Ehr und
 Staat / werdet ihr befinden / daß es Betrübnuß
 deß Geistes / ja rechte Quaal und Unglück
 ist.

Summa all das jenige / darnach wir blinde
 törichte Menschen so embsig trachten / und
 uns damit bekümmern / mit Dingen und Kin-
 gen / Rechten und Fechten / mit grosser Sorg/
 Unruhe / Gefahr / Arbeit und Last / das werdet
 ihr nicht anderst befinden / als ein Netz / Seil /
 oder Kette / da manche edle Seel mit gefangen /
 verführt / und gebunden wird in den Abgrund
 der Höllen. Ihr werdet auch hernach mit
 ruhigem Gewissen / und mit grosser unauß-

E sprechli

Sprechlicher Freud dem **HEMM** danken
 und loben / daß Er euch eure verdunkelte Augen
 eröfnet / und die grosse Blindheit dieser
 Welt hat erkennen lassen. Fürwar es
 keine Freude hieben verglichen werden / gegen
 die Freude eines Christlichen Herzen / welches
 diese Welt in sich nunmehr zerstört / und
 kreuziget hat / und bedencket bey sich selbst
 grosser Gefahr / wie manchem Strick /
 mancher Plage / es nunmehr entgangen
 Erst stunde es vor der Porten der Hölle /
 stehet nun auff dem Weg des Himmels /
 erst ein todtes Glied / und lebet nun an dem
 Leib Christi der heiligen wahren Kirchen.
 erst ein Geist mit dem Teuffel und ist nun
 Geist mit **G D T T** / ist Christi Bruder
 hat seinen Vatter mit Christo in dem Himmel
 erwartet auch sein Kindliches Antheil mit
 Christo in dem Himmel zu besitzen / die Freude
 Engel und des Himmels.

Geht ihr fleischliche Menschen / und
 mir solche Vergnügung bey aller eurer
 lust / eurer Ehre / euren Gütern / bey eurer
 Lerey / Hurerey / Hochmuth / &c. Die bey
 Freude nur das hunderste Theil sich
 chen möchte. Meynet ihr / daß euch
 möglich wäre mit so grosser Freude zum

gehen/zum Spielen/ zu Staat und Pracht
 reiben/ zur Ehre/ als Andreas zu dem Creuz
 gange/ als Agata die heilige Jungfrau in Ker
 der gieng. Meynet ihr / daß unschuldige Chri
 Nerven nicht mehr Vergnügen in ihren
 Strick/Gürteln und härinen Kleidern haben/
 als ihr in eurem köstlichen Gewandt/ in euren
 weichen und vielfärbigen Kleidern. Mei
 net ihr nicht/ daß sie mehr Freud in ihren Thrä
 nen haben als ihr in eurem Lachen. Sie in ih
 rem Fasten/ als ihr in eurem Prassen. Sie in
 ihrem Gebet/ als ihr in eurem unnützen Ge
 redts. Sie bey ihrem Wasser und Brod/ als
 bey euren vielen und vielerley Speisen. Für
 was ihr fehlet / wann ihr meynet / daß sie
 nicht mehr Süßigkeit finden in ihrem einigen
 Vatter Unser der Du bist in dem
 Himmel/ &c. als ihr in all euren reichen
 Freunden und Verwandten: Daß sie nicht
 unzufällig mehr Vergnügen / Ruhe und
 Thorien haben in ihrem Gewissen / das nicht
 im waden und nagen der Sünden ligt / als ihr
 in allem eurem Hochmuth und Bollust / in
 Trinken und Prassen / in euren Feder-Bu
 chen/ und bunten/zerhackten Kleidern/in euren
 E 2 goldis

göldinen Gürtlen / in euren Seidenen und
 Perlen Hauben / in euren göldinen Ringen
 Signeten / und all dergleichen verdammlichen
 teuffelischen Eitelkeiten. Ist dann nun
 vergnüglich in dem Weg Christi zu wandeln
 so ist gewiß höchlich zu bejammern / daß
 Christen-Menschen so ganz verblende / und
 finstert seynd / und bleiben lieber in dem Weg
 der Gottlosen / in dem Weg der Sünder / in
 grosser unaussprechlicher Unruh / Sorge / Be-
 fahr / und Greuel der ewigen Hölle ; als in dem
 Weg des HERREN / der hier so gemäch-
 lich und vergnüglich ist / und hernach
 grossen Lohn kan erwerben. Und wann
 gleiche Mühe und Arbeit wäre auf
 zweyen Wegen? So wäre doch der Mensch
 sehr doll und blind / der mit gleicher Arbeit
 her zur Hölle wolte / als gen Himmel. Wie
 wie vielmehr dann seynd die / für ganz
 doll und unsinnig zu halten / die lieber
 mit grosser Unruh und Qual ihres Gewissens
 die Gesellschaft der höllischen Teuffeln zu
 winnen / als mit unaussprechlicher Lust
 Lust und Freude die Gesellschaft der heiligen
 Engeln.

Wollt ihr hören die erschreckliche Stimm
 der verdammten Menschen auß dem Buch
 der Weißheit: Sap. 5/7. Wir seynd
 müde worden auf dem Weg der Un-
 gerechtigkeit / und des Verderbens /
 und haben schwere Weg gewandelt /
 aber der Weg des **HERRN** ist uns
 unbekannt gewesen / etc. Aber Christus /
 spricht Er: Matth. 11/28. Kommet
 alle zu mir / die ihr mit Mühe und Ar-
 beit beladen seyd / so will ich euch er-
 ruhen. Nehmet mein Joch auff
 mich / und lernet von mir / dann ich
 bin sanftmüthig und demüthig von
 Herzen: So werdet ihr Ruhe fin-
 den für eure Seelen. Dann mein
 Joch ist süß / und meine Bürde
 ist leicht.



Von dem Stul der Pestilenz.

In diesem Stul sitzen offenbarlich
 ge Vorsteher der heiligen Kirchen
 grösseren Fleiß/Sorg und Nachsinn
 haben / ihre Renten und Güter zu verwahren
 sich selber reich und groß zu machen / in
 und Wollust zu erhalten / als ihre Anverwandten
 und Unterthanen auf den Weg des HELLIGEN
 zu bringen. Sie reiten auf schönen Rossen
 den/halten Fürsten und Prinzen / Hofschleier
 mern sich mit äußerlichen Dingen / und lassen
 den Weingarten des HERRN fehlerlos
 verwüsten und verderben. Sie bauen
 Städte / Schlöffer / und grosse neue
 und lassen den Tempel
 (das seynd die Christliche Herzen) verfallen
 verwachsen und verwüsten / in dem Stamm
 ser eitelen Welt. O daß sie weise wären
 und verstünden / was allbereit schon auf
 Bahn ist.

In diesem Stul sitzen alle Kezer / die
 ihren Gedichten und Trennungen den Weg

art des HERREN verstoren / die mit ihrer
 fremdden Stimme die Schaaff Christi verz
 fuhren auf eine andere Weide / dringen sich selb
 er mit Gewalt in die heilige Sacramenten
 und löbliche Ordnungen der heiligen Kirchen
 Christi / machen so manchen Tempel ohne Gots
 dienste / so manchen Priester ohne behörliche
 Reuerenz / so manchen Christen ohne gute
 Werck / so manchen Evangelischen ohne Grund
 und ohne Evangelium / gleich als ob man heute
 mit den Heiligen Geist auf der Kempis
 chen Einöde / oder in den Sächsis
 chen Bergen gefunden hätte.

Hierinn sitzen auch die Fürsten / die sich selber
 lassen duncken / daß sie Herren und Fürsten
 seyn / haben Gut eigen Gefühl in dieser eitlen
 lichen Ehre / in Wollust und Pracht / und
 tragen nicht den grossen Last / dar sie mit belas
 tet seyn. Machen auß den Rechten eine wä
 rme Nasen / und drucken dieselbe wohin und
 woher sie wollen; Was sie wollen das ist recht
 und billich / was sie nicht wollen muß unrecht
 seyn. Seynd fleissiger und embsiger ihren
 Hochmuth zu gebrauchen / ihren Titul zu verz
 mehren / und ihre Herrschafft außzubreiten / als
 ihre Christliche Unterthanen in guter und

Christlicher Regierung zu unterhalten. Sie bedenden nicht/ daß sie Diener seynd/ und noch einen gewaltigen Richter zu erwarten haben. Der sie mit einer eisernen Ruthen regieren / und wie eines Häfners Gefäße zerbrechen soll/ wie David sagt Psal. 2/9. sondern lassen sich bedüncken Gewalt zu haben/ um zu thun was ihnen lustet und beliebt.

Hierinn sitzen die Doctores/ Schriftgelehrten/ Höfflinge/ und Rathsherrn/ die mehr rathen ihrem Beutel zu gefallen / als der gemeinen Gemeinde nützlich. Sie solten die ersten an Reissen und Berodgen zu straffen die öffentliche Untugenden Sünd und Laster / Sauffen/ Hurerey/ Rauberey / falsche Hoffart/ und alle andere eytele Stücke / da seynd etliche selbst so gar damit beflisset/ sie sich nicht das geringste darwider zu unterstehen darffen. Aber was thun sie heutzgen ? Sie heuchlen (flattiren) vielmehr Fürsten und Herrn/ sie erdencken und schreiben zu ihrem Vortheil manches gefälliges juckendes und auffblähendes Wort : Großmächtig/ Hochwürdig/ Durchleuchtig/ Gnädig/ Wohlgebohren/ Edel/ Streng/

Hohegeachtet/ und dergleichen. Sie lencken
 sich hin und lencken sich her / sie hängen die
 Mäntel nach allen Winden / sie sehen durch
 die Finger als gute Gesellen. Ihr wollet aber
 (frommer Leser) mich recht verstehen / ich sage
 nicht von guten frommen Doctorn / Hof-Leu-
 then/ und Junckern / die nicht allein dem Für-
 stem/ sondern auch der ganzen Gemeinde sehr
 nützlich und hochnothwendig seynd ; Sondern
 ich berühre allein/ davon ich hier reden muß/ die
 in dem Stul der Pestilenz sitzen/ 2c.

In diesem Stul sitzen auch etliche kleinere
 Herren/ Drossen und Amptleuthe / die mehr
 Fleiß anwenden/ ihre Küchen fett zu machen/
 als den Armen zu trösten / die Gefallene auff-
 zurichten/ denen Arbeitern/ und die sonst belas-
 den seynd/ zu helffen / die Unterdruckte zu ver-
 thedigen. Suchen ihr selbst eigen interesse
 und Vorthail/ und lassen die Gemeinde Sant
 Welsken haben. Die Raben/ Weyher und Has-
 lichte fliegen frey davon/ aber den Tauben und
 andern armen kleinen Vögeln werden die Fez-
 dem dermassen gestuht / daß sie sich nicht von
 der Erde erschwingen können. Aber solche
 Amptleuthe werden nicht allein gestrafft an
 der Seele / sondern auch an dem Leibe. Wie

E 5

solches

solches auch die Kayserliche Rechte klar genug
ausweisen.

In diesem Stul sitzen alle Gerichts-Lenten
in geistlichen und weltlichen Rechten/ die mehr
geneigt seynd nach Geld und Gut / als nach
dem Recht zu verfahren. Machen auß allen
Rechten eine Spinnwebe / da die Fliegen und
Muggen inne hangen bleiben / und die ge-
se Käfer und Hörnuß fliegen dardurch
Geld / Freunde / und Gunst / verdrin-
gen Recht / Redlichkeit und Kayserliche
Rechten. ff. ad leg. Jul. reperund. l. 1. 2. 3. 4.
& 5.

Hierinn sitzen alle diejenige / die Geld und
Gut / um Regimenten zu erlangen / außgehen
und dieselben solten billich gar scharpff gestrafft
werden. Als zu lesen ist ff. ad leg. Jul. de amb.
l. 1. Et in instit. de publ. jud.

In diesem Stul sitzen alle die Gewalttätigen
und üben an geistlichen Städten. Wie man
aber mit denen verfahren soll / steht in auctori-
de sciss. Episc. Si quis Coll. IX. und eben da-
selbst findet man auch gnugsam de Episc. &
Clericis c. l. si quis.

Hierinn

Hierinn sitzen alle/die Regimenten haben in
Ländern/ Städten und Flecken / und der Ges
mein Geld / von Schatzung/ Tribut und Zins
sen zu ihrem selbst eignen Nutz und Wucher
anwenden. Und wie man dieselbe Vermög
Nechstens straffen solle/hat man ff. ad leg. Jul.
de pec. l. 2. & 3.

Hierinn sitzen alle diejenige / die es dahin
bringen/das Wein/Korn/Bier und Brod dem
gemeinen Mann so theuer werden/welche auch
ihre Straff nach den gemeinen Rechten haben.
ff. ad leg. Jul. de annon. l. 2.

Hierinn sitzen alle / die falsche Zeugnisse
geben/ falsche Instrumenta und Brieffe schrei
ben oder siglen / die mit falsch Gewicht oder
Maas ihren Nächsten betriegen/diese alle wer
den gestrafft (wo nicht auch zeitlich) doch ewig
mit der Hölle.

Möchte jemand fragen : Ob dann alle Res
giments-Personen verdammt seyen ? Ant
wort: Es sey ferne von mir/das ich solches sa
ge; Dann die Obrigkeit ist Gottes Ordnung/
wie Paulus sagt: Rom. 13. Sondern ich rede
von denen/davon oben gedacht/die im Stul der
Pestilenz sitzen / und nicht wollen mercken/ in
was grosser Sorg/Last und Gefahr sie wandl.

Ges

Gebrauchen ihr Regiment nicht nach Christi Ordnung / auß Brüderlicher Liebe / sondern nach ihrem Betitel / zu ihrer selbst Ehr / und eignen Wohlfahrt. Ich sag auch nicht / daß alle Diener / Praelaturen / Aempter / Gewerbe und dergleichen zu dem Stul der Pestilens gehören / sondern ich sage die jenigen / die es nicht gebühren in Gott / auß Christlicher Liebe / ihren Nächsten zu Hülff / Trost und Beystand / sondern suchen nur ihre Kost / ihren Nutzen / ihren Hochmuth und Staat / die machen sich einen Stul der Pestilens darauß zu ihrer ewigen Verdammniß.

Wöchte wieder jemand fragen: Ob ein rechtschaffener Christ sein Ampt oder Handlung verlassen muß? Antwort: (aber mit zuvor hoch- und wolbedachtem Unterscheid) Daß solches an sich selbst und allererstens nicht nöthen. Dann Petrus der Apostel gebietet dem Hauptmann Cornelio nicht / daß er so gleich sein Ampt und Dienst auffgebe / als zu Act. 10. Also that auch Philippus mit dem Kammerer auß Morgenland. Act. 8. und dergleichen.

Aber ich will euch mit runden Worten die ganze Meynung und Warheit sagen : Habt ihr Dignitäten/Prælaturen/ Erb- und Lehens Güter/Aemter und Dienste/ so gedencket allezeit/ umb wie viel unglückseliger ihr sehet ; Ihr seyd ein armer Knecht/behangen an allen Seiten / umfangen mit grossen Sorgen / Last und Gefahr eurer armen Seele. Habet dieses allezeit vor Augen/ was da stehet Luc. 13/ 48. Wem viel vertrauet ist / von demselbigen wird man viel heissen/ &c. Lasset euch allezeit die erschröckliche Posaun in euren Ohren schallen : Stehet auf ihr Todten/und Kommet für Gericht. Durchsuchet euch selber recht im Grund / findet ihr dann / daß euer Grund fast zu GOTT und eurem Nächsten eingerichtet ist / so bleibet da ihr seyd/ und übet euch in einem wahren Christenthum / ihr sollet euren Lohn bey GOTT nicht verlieren. Aber findet ihr euch so schwach und tranck/geneigt zur Eitelkeit der blinden Welt/zu Haß/Neid/ Hochmuth/ Trunckenheit/Hureren/ Staat/ Ehrsucht

sucht und dergleichen / so rühret
 ches Pech nicht an / wann ihr nicht
 wollet besudelt werden. Lasset re-
 gieren wer regieren wil / lasset
 Ehre und Staat halten / wer Staat
 halten will / und gedencket ihr / daß
 niemand gen Himmel kommen soll
 als der da lebet nach dem Evangelio
 Aber wollt ihr eures Handels
 brauchen / so müssen eure Wercke
 Christlicher Liebe herfließen / und
 ren Fortgang haben / und müßet
 intention und Meynung ganz
 setzen / daß ihr nicht suchet eure
 euren Profit / euer Vergnügen / Be-
 fahrt und Freude / nicht Pracht
 Staat / sondern allein eure Noth-
 durfft / davon Christlich zu leben
 gleich als ob ihr einig ander Hand-
 werck thätet / es wäre schneidern
 Schuh machen.

Saget ihr: Soll man also Regiment führen /

en/wie geht es dann nun so verkehrt zu in geistlichen und weltlichen Händeln? Antwort: Es liesset sich leyder viel nur allzumahr hierinne sagen und klagen. Ehemahlen pflegte man die Fromme zu erwählen/die taugliche/die Weise und Gelehrte/ und da war die Christenheit in gutem Stand/da sah man Zeichen und Wunder von geistlichen und Weltlichen Personen/ da wurden die Gemeinden/ Lämmer und Schaafe Christi/ mehr Glückes/ Trost und Segen als Beschweruß. Aber nun erwählt man die Hochmüthige / Aufgeblasene / sich selbst hoch haltende/die Geizige/die Gecken/die Unkeusche/die Ungelehrte und Blinde. Und die sich nicht können selbst regiren / die sollen Kirchen/ Klöster und Klausen regieren / ja wollen Land und Leuthe/Städte und Dörffer regiren/ die doch weder recht noch linck / weder frumm noch gerad verstehen/ und seynd noch ganz beschränkt wenig Gerichts- und andere Händel zu führen. Über das/so siehet man etliche mit Vorwitz und auß ihrer eignen Bosheit murren gegen die Obrigkeit und Regenten/sie wollen haben dasß wir alle gleich seyn solle/gleich wie wir auch einen Vatter in dem Himmel haben/ein Lauff/ein Glaub/ein Fleisch und Blut. Sie sagen:

sagen: Die Christen seyn frey von allen
 Aufssätzen / und wie man das Volk
 regieren soll nach dem Evangelio
 ohne Gewalt / ohne Schwerdt und Regi-
 ment / denen aber zur kurzen Antwort dinst
 Daß sie doch wilde Thier nehmen
 als Löwen / Drachen / Leoparden /
 ger / Schweine / Wölff / Fuchsen /
 schen / Hunde zc. und verschliessen die Thü-
 re zusammen in einem verwahrten Ort
 gebieten ihnen alsdann / daß sie
 friedlich seyn / und aufrichtige Ver-
 be unter einander haben sollen
 Mag das also wol angehen? So können
 auch wol solche Menschen ohne Gewalt
 ohne Schwerdt und Regiment unterhalten
 werden. Aber ich sorge / es würde sich
 anderst außweisen. Darum ist nothwendig
 die Sache also zu verstehen: Die
 stenheit ist getheilt in zwey ganz
 gleiche Partheyen. Die erste Parthei
 seynd die rechte Christen / und diesen gehören
 Himmel zu / dann sie wandlen in Christo
 haben den alten sündigen Menschen

von sich abgelegt (nach Pauli Lehr/
 Gal. 3.) und haben nun den neuen an-
 gezogen/der von keiner Sünde weißt.
 Diese Menschen bedürffen keines Regiments/
 sie haben weder Herren noch Frauen vonnöth-
 en / sie haben weder Richter noch Schöffens/
 dann sie stehlen nicht / sie rauben nicht / sie
 schwören nicht / sie bleiben niemand schuldig/
 sie leben nach dem Evangelio. Will man
 ihnen den Rock abnehmen / sie lassen
 den Mantel auch folgen. Sie klagen
 nicht/sie begehren keine Rache. Sie dingen und
 ragen nicht/ gleich wie Christus gebotten hat.
 Sie leiden alles Unrecht und Verfol-
 gung in dem Namen des Herrn.
 Niemand will unter ihnen Edel und Wohlge-
 hren seyn; Niemand will reich / groß und
 angesehen seyn / niemand will Herr / Doctor/
 Juncker oder Fräulen seyn / sondern ein je-
 der der Kleineste / Geringste unter al-
 len / nach Christi Lehr in dem heiligen Evans-
 gelio durchauß.

Aber die andere Parthey gehört für die Reiz-
 e dieser Welt/ diese wandlen in der Eitelkeit
 ihres Herzens daher/ biß in das Leben der ewig-
 en Verdammnuß. Wann sie nicht zu dem

S
 andern

andern Leben wieder kehren / welches von der Welt unbesleckt und ledig ist. Diese Menschen trincken und klinken / lügen und betriegen / strengen und ringen / ein jeglicher will dir beste sein / ein jeder sucht sein eigen Profit / Ehre und Wohlfahrt. Niemand will den andern überwinden. Nun umb diese zu bezwingen / und zu halten / seynd die Regiment als Mittel von GOTT verordnet / wie auch Paulus sagt 1. Tim. 1/9. Das Gesetz ist nicht aufgerichtet den gerechten / sondern den ungerechten und fleischlichen Menschen.

Solten aber einige sagen: Ist denen gerechten Christen das Gesetz und Obrigkeit nicht gemacht / (als Paulus sagt) so seynd die selbe nicht schuldig zu gehorsamen? Antwort: Ihr irret / und leydet in euren eigenen Worten Verstoß; Aber ich will euch auf die Wahrheit helfen. Die Einsetzungen des Gesetzes in den Regimenten seynd gestellet einem gerechten Christen zu Nutz / und umb seiner willen dann er thut mehr auß seinem eignen Willen / als ihm die Herr und Rechte gebieten können.

er thut einem andern / was er will /
 was ihm selbst geschehe. Und dieweil sein
 Herz mit Christlicher und brüderlicher Liebe
 versiegelt ist / so leidet er gern alles / hoffet
 alles / eyffert nicht / lasset sich nicht reiz
 en / 2c. wie Paulus sagt / 1. Cor. 13 / 4.
 Er ist auch ganz gehorsam in allen
 Dingen / hat die Obrigkeit lieb und wehrt /
 will sie beschirmen / bittet für sie / ist will
 ig und bereit seinen Tribut / Zoll / Schoß /
 Steuern und dergleichen zu geben / und zwar
 alles auß Liebe / und umb seines
 schwachen Bruders willen / wel
 cher noch franck / roh und wild ist /
 und muß mit Gewalt durch die Obrigkeit ge
 züchtigt / auch von andern Unfugenden /
 Sünd und Lastern abgehalten werden. Dies
 war auch die Ursach / daß Christus selb
 ster seinen Zoll wolte geben / Matth.
 17 / 26. Dieses war die Ursach / daß so man
 cher heiliger Mann so vielen Tyrannen gehor
 sam und ganz unterthänig war. Darumb
 sagt Christus Matth. 22 / 21. Gebet dem
 Kayser was des Kayfers ist. Dar
 umb spricht Paulus : Rom. 13 / 7. Gebet
 einem

einem jeglichen / was ihr schuldig
seyd / Tribut dem Tribut gebühret /
Zoll dem Zoll gebühret / Forcht dem
Forcht gebühret / Ehr dem Ehr ge
bühret. Darum sagt Petrus in seiner
sten Epist. Cap. 2 / 13. Seyd unterthan
aller Menschlichen Creatur (Er
nung) umb Gottes Willen / es ist
dem König oder dem Fürsten / als die
von ihm aufgesand sind / zur Rache
der Ubelthäter / und zum Lob
der Frommen.

